Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 202 (1923)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Der Herr Lehrer erklärt in der Schule die Sinnes-organe des Menschen und will sich überzeugen, ob seine Lehren bei den kleinen Hörern fiten. Er nimmt ein Buch, öffnet es und hält es vor die Augen. Welches Sinnesorgan tritt hier in Tätigkeit? Antwort: Das Gesicht! Ganz recht. Nun die Hand hinters Ohr—nun? Antwort: Das Gehör! Jeht möchte der Lehrer wissen, ob die Kinder auch auf "Geruch" reagieren und atmet tief, aber mit etwelchem Geräusch Luftdurch die Rase ein. Nun, welchen Sinn meinst Du, Bethli? Bethli: "Herr Lehrer, jeht ziehnd Sie d'Schnudernase use use!"

— Der Pfarrer einer Gemeinde, in der die bei der Kirche befindlichen Wirtshäuser zum "Frieden" und zum "Abler" von den Kirchgängern nach Schluß des Gottesdienstes aufgesucht werden, psiegte seine Gläustesdienstes auf gestellt werden. bigen mit dem Segensspruch: "Gehet hin im Frie-den..." zu entlassen. Das wurmte den Adlerwirt, der meinte, der Pfarrer könnte auch einmal sagen: "Gehet hin in Adler".

Falsch verstanden. Kürzlich entstand auf dem Bahnhof in Bern oft ein großes Gedränge. Ein Oberlander Burli, das auf einer Treppe stand, welche zu den Perrons führt, und sich nicht recht zu orientieren wußte, wurde aus Bersehen von einem Neuenburger auf die Füße getreten. Der Welfchschweizer excusierte sich höslich, indem er sagte: "Pardon Monsieur, je ne vous ai pas vu." Der Bauer erwiderte etwas erbittert: "Ja, du muescht jez o no muuse!"

— Am Stammtisch in einem appenzellischen Dorfe war die Kede vom Sterben. Ein Millionär meinte,

er gabe etwas Schönes darum, wenn er dafür feinen er gave etwas Schones darum, wenn er dazur zeinen Tod so lange als möglich hinausschieben könnte. Da gab ihm ein Freund den Rat: "Züch Du of Schwellbronn höndere, dei obeistno kän Willionär gstoorbe!"
— "Wie chaft Du zeht au so en Stotteri vome Maa hüroote?" — "Bis no staad, er werd nüd viel zom Woort choo, wenn mer emol ghürotet sönd."

Uus der Schule. "Run, Gertrud, wieviel Kippen hat der Mensch?" "Ich weiß nicht, Herr Lehrer; ich bin so kislich, daß ich sie nicht zählen kann!"
— Einige Appenzeller stritten miteinander, welche Glocke am längsten und lautesten tine. Während der

Glode am längsten und lautesten tine. Während der Eine meinte, die Männerglode (große Glode) klinge am lautesten, meinte ein Anderer: "Nää, d'Witbersgloge. Wenn i minner Frau em Morge en Chlapfaeb, brommlet sie em Oobed no."

geb, brommlet sie em Dobed no.

— Der Kaufmann S. in St. Vallen unterhandelte an einem Markttage mit dem Fabrikanten B. aus Walzenhausen wegen einem Posten Ware und sagte: HerrB.: Sie verlangen ja einen unerhört hohen Breis. Sie haben mir gleiche Ware vor einigen Wochen ge-liefert zu einem viel billigeren Preis. Da die Ver-hältniffe diefelben geblieben find, habe ich angenommen, daß sie mir die Ware zum gleichen Preise wie früher werden liefern können. Ich bin demgemäß bei meinem Kunden festgelegt und verpflichtet, die Ware zum früheren Preise zu liefern. Da Sie aber so viel mehr verlangen, so komme ich nicht zu meiner Sache und wenn ich lauter solche Geschäfte machen würde, so käme ich mit der Zeit ins Armenhaus. Darauf entgegnete Fabrikant B.: O Herr S., für das mönd Sie gär ke Angst ha. Bis Sie is Armehus chönd, hets e so viel Fabrikante dört, daß Sie kä Plak me hend."

In einem Appenzellerverein fragte ein witiger Wolfhalder einen Lukenberger (die bekanntlich keine eigene Kirche haben): "Du Gottfried, isch es wohr, daß Lokeberg e so e füechti Chereche hei?" — Ein bekannter Gaiser Withbold bekan in einer

rheintalischen Wirtschaft schlechten Most zu trinken. Der Gaft frug den Wirt, wie er den Moft gemacht habe, und auf die Antwort, daß er aus Aepfeln und Birnen hergestelltsei, erwiderte derAppenzeller: "Wessidehr, wie i de Most mache? I tue Wasser is Faß, zwee groß Bölle Lähm ond en Hopsger (Frosch). Vor i Mostuseloo, schlohni met eme Hammer as Faß ane, denn inest de Konsger us and richt alle annexe. denn jodt de Sopsger use ond rüchrt alls ommenand, ond denn chood attarat derege Most use, wie Eure."

Der gleiche Gaifer Wigbruder bekam einmal in einer anderen Wirtschaft ebenfalls blöden Most. Nachdem er etwa 20 Glas dieses sonst bei uns beliebten Getränks hinter die Binde gegossen hatte, bestellte er noch eins und saste: "Twill hüt esach en Liter Saft hal" Beitgem äß. "So, so, Sie sind der Bestger der Fabrik! Ich dachte, Sie wären ein bezahlter Angestellter!" — "Nein, leider nicht!"

— Ein eimas unzufriedener fozialistischen Wriman

- Ein eiwas unzufriedener, sozialistischer Primarlehrer in der Gemeinde G. fragte seine Schüler, ob fie auch wissen, was ein Sozialist sei, worauf drei Buben riesen: "Aenn, wo nomme gern werched." — Ein Arzt behandelte einen Batienten, der die

Angewohnheit hat, seine Krankheit in medizinischen Büchern nachzulesen und sich selbst heilen zu wollen, und mahnte ihn in ernstem Tone: "Rehmen Sie sich in acht, Sie sterben noch einmal an einem Druckfehler."

Mis jüngst ein Appenzeller in den Gassen von St. Gallen herumlief, wurde er von einem St. Galler

St. Gallen herumlief, wurde er von einem St. Galler mit folgenden Worten angeredet: "Gell, du bift än Lappizeller." Woranf der Appenzeller prompt erwiderte: "Jo, wen i of St. Gallä chom wohl."
Al.: "Was, Sie wollen behaupten, ich hätte das Goldfüld, das Sie verloven haben, gestohlen??"— B.: "Nein, durchaus nicht! Zch babe nur gesagt, wenn Sie nicht beim Suchen geholfen hätten, hätte ich es vielleicht gefunden!"
— Ein unbeliebter Professor lehrt vertretungsweise in einer höheren Töchterklasse. Die Backsische nehmen von seinem Eintreten wenig Notiz und erheben sich nicht wie sonst üblich von ihren Plätzen. "So ist's recht", meint der Professor, "üben Sie sich nur beizeiten im Sitenbleiben!"

Reingefallen! Lehrer (zu einem sehr dummen Schüler): "Hier hast du 10 Rappen; damit gehst du gleich nach der Apothese und holst dir Weisheitspulver!" (Nach zehn Minuten kommt der Schüler wieder zurück.) Lehrer: "Run, hast du's bekommen?" Schüler: "Ja, zuerst wollte der Apotheser mir's nicht geben. Aber als ich sagte, es sei für den Herrn Lehrer — da gab er mir es gleich!"